



Das ultimative Geschenk: Weihnachtsgala der Tanzgruppen „Lenczok“ und „Arabeska“, als Geschenk für die Eltern. Deutsche, Teschener und Krakauer Tänze wurden auf der Bühne präsentiert.
Lesen Sie auf S. 2



Konsolidierung der Begegnungsstätten 2013: Häkelworkshop – Kinder, Jugendliche, Erwachsene und sogar einige Jungs haben die schwierige handwerkliche Kunst des Häkelns kennengelernt.
Lesen Sie auf S. 3



Der Weihnachtsbaum erobert die oberschlesischen Städte: Wenn der erste Stern am Himmel erschien, begann die Familie zu feiern. Am Tisch wurde gebetet, und man brach die Oblaten.
Lesen Sie auf S. 4

Nr. 22 (291), 20. Dezember 2013 – 23. Januar 2014, ISSN 1896-7973

Jahrgang 25

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Brauchtum: Weihnachts- und Adventsmärkte in Oberschlesien

Vorweihnachtliche Stimmung

Adventszeit ist Marktzeit. In vielen Ortschaften der Region lockten bunte Verkaufsstände und weihnachtliches Programm. Plätzchen, Stollen und regionale Spezialitäten sind die Attraktionen jedes Advents- und Weihnachtsmarktes.

Die Märkte sind seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein fester Bestandteil der Vorweihnachtszeit in Deutschland. Seit einigen Jahren kann man mehr und mehr beobachten, dass sich auch Polen diesem Brauch angeschlossen hat. So werden in den größeren Städten auf den Märkten jährlich Weihnachts- und Adventsmärkte veranstaltet. Großen Charme versprühen aber auch die kleinen Weihnachtsmärkte in vielen Orten Oberschlesiens, die oft seitens auch von der deutschen Minderheit vorbereitet werden. So verschieden die Weihnachtsmärkte in Deutschland sind, so unterschiedlich sind sie auch in Oberschlesien. Jeder Weihnachts- und Adventsmarkt hat seinen eigenen Charakter, doch Lebkuchen, Christstollen, verschiedene Süßigkeiten fehlen bei keinem. Oftmals werden warme Speisen und Getränke angeboten, auch Glühwein, der die Besucher aufwärmen soll.

In Boleslau (Bolesław) wurde bei der Feuerwehr in einer familiärer Runde gefeiert. Es gab Zwiebelkuchen, warme Berliner Pfannkuchen und ein großes Lagerfeuer, wo man selbst Würstchen grillen konnte. Es gab auch selbstgebastelten Weihnachtsschmuck.

Eine größere Ausgabe des Adventsmarkts fand am 14. Dezember in Tost (Toszek) statt. Bei den Vorbereitungen haben mehrere Organisationen geholfen. Auch die deutsche Minderheit bereicherte das Programm mit Auftritten der Kinder aus der Samstagsskule und den Sängern „Aneta & Norbert“, die Weihnachtslieder gesungen haben. Es gab ein Orchester, einen Chor und weitere unterschiedliche, künstlerische Darbietungen. Es gab sogar eine Weih-



Adventsmarkt in Tost

Foto: Monika Plura

Die Sängerin „Eleni“ lockte zahlreiche Zuhörer auf den Adventsmarkt in Tost.

nachtsbäckerei. Der Star des Adventsmarkts 2013 war die Sängerin „Eleni“, die zahlreiche Zuhörer anlockte. Den Adventsmarkt in Tost kann man sicherlich als völkerumfassend bezeichnen, denn es gab sowohl polnische, deutsche als auch oberschlesische Akzente. Die oberschlesischen Künstler brachten zusätzlich die weltbekannten Weihnachtslieder in die Burgstadt.

Monika Plura



Adventsmarkt in Bolsau.

Foto: Małgorzata Koczwara

Aus Sicht des DFK-Präsidiums

Positiv trotz allem

O bwohl das vergangene Jahr zweifellos viele interessante Veranstaltungen brachte, darunter unzählige Kulturprojekte, die die deutsche Kultur, Identität und Sprache pflegten, waren die Ereignisse der letzten Zeit nicht gerade positiv. Insbesondere die Kürzung der Gelder für unsere Tätigkeit auf allen Ebenen und die Unsicherheit über die finanzielle Situation in der Zukunft, lässt wenig Raum für Optimismus. Wir hoffen, dass die Wahrheit über das Erreichen einer bestimmten Grenze, unterhalb derer die Suche nach zusätzlichen Einsparungen nur durch die Schließung von unseren DFK-Ortsgruppen möglich ist, die Verantwortlichen erreicht, von denen unsere Zukunft abhängt.

Während des ganzen Jahres warteten wir auf Möglichkeiten die zweisprachigen Ortstafeln in weiteren Gemeinden der Woiwodschaft anzubringen. Leider wurde diese Möglichkeit im Landkreis Ratibor verschlafen. Umso mehr freut es, dass dies in der Gemeinde Kieferstädtel (Sośnicowice) erreicht wurde. Auch durch die Beteiligung von DFK-Aktivistinnen. Und das dort, wo es theoretisch am schwierigsten war. Zu Erinnerung, die Gemeinde ist im Gegensatz zu Rudnik und Groß Peterwitz (Pietrowice Wielkie) keine Minderheiten Gemeinde. In Kieferstädtel deklarierten unter 20 Prozent der Bevölkerung die deutsche Nationalität, was den relativ leichten und einfachen Weg, zu den zweisprachigen Ortstafeln verschließt. Um die deutsch-polnischen Ortsnamen anzubringen, mussten öffentliche Konsultationen in jeder Ortschaft der Gemeinde durchgeführt werden. Wir danken allen, die zu diesem historischen Ereignis beigetragen haben. Es sind zwar nicht die ersten zweisprachigen Ortsschilder in unserer Woiwodschaft, aber die ersten im Landkreis Gleiwitz. Solche Ereignisse und die Entschlossenheit unserer Mitglieder erfüllen uns mit Optimismus. Vielen Dank auch an alle anderen, oft anonymen Mitglieder, für ihre tägliche Arbeit im Namen ihrer lokalen DFK-Einheiten. Ohne ihre Arbeit könnte unserer Gesellschaft nicht funktionieren.

Bei dieser Gelegenheit, möchte ich allen unseren Mitgliedern, ihren Familien, allen Lesern ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in ein hoffentlich erfolgreiches Jahr 2014 wünschen.

Martin Lipka

„Weihnachten“

Weißer Flöckchen Schwebefall,
Stille Klarheit überall,
Glockenklang und Schellenklingen,
Mäulchen, die vom Christkind singen,
Flammen, die von grünen Zweigen
Gläubig, strahlend aufwärts steigen,
Und im tiefsten Herzen drinnen
Ein Erinnern, ein Besinnen ...

Neige dich, mein Herz, und bete,
Dass das Christkind zu dir trete,
Auch in deiner Schwachheit Gründen
Eine Flamme zu entzünden,
Die das Ringen deiner Tage
Gläubig strahlend aufwärts trage.

Anna Ritter

Ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest wünschen der Vorstand des Deutschen Freundschaftskreises im Bezirk Schlesien, die Mitarbeiter der Bezirksdienststelle in Ratibor und die Redaktion der „Oberschlesischen Stimme“.



Tradition: Weihnachten im DFK der Woiwodschaft Schlesien

Die deutsche Minderheit im Weihnachtsfieber

Alles ist festlich geschmückt, im Hintergrund hört man Weihnachtsmusik und zauberhafte Düfte kommen aus jeder Ecke. Kurz vor Weihnachten organisieren alle DFK-Ortsgruppen noch einmal ein Treffen mit ihren Mitgliedern.

Nikolausfeiern, Adventssingen, Weihnachtsfeiern oder auch Weihnachtsmärkte stehen im Dezember auf dem Tagesprogramm der deutschen Minderheit in der Woiwodschaft Schlesien.

Die Kinder aus dem Samstagskurs in Ruda O/S (Ruda Śląska) haben sich auf den Besuch des Nikolaus gut vorbereitet. Es gab deutsche Gedichte und Weihnachtssprüche sowie Weihnachtslieder. Für das Engagement der Kinder gab es eine reiche Bescherung. Außer Süßigkeiten fanden sich in den Paketen Spiele, welche das Deutschlernen erleichtern.

In der Weihnachtsfeier der Ortsgruppe DFK Zentrum standen ebenfalls die Kinder im Mittelpunkt. Anfang Dezem-



Weihnachtsaufführungen der Gruppen aus Rogau (Rogów).

Foto: Monika Plura

ber wurde im Restaurant „Raciborska“ gefeiert. Kinder und Jugendliche aus den Gruppen „Meritum“ und „Kleine Sterne“ (Małe gwiazdki) führten eine Weihnachtsgeschichte auf, die sowohl geschichtliche Aspekte als auch moderne beinhaltete. Es gab Maria, Josef und das Christkind, natürlich auch Engel, Hirten und Könige. Es kamen aber auch Kinder und Jugendliche aus der heutigen Zeit vor, die um Frieden auf

der Welt und Gesundheit für alle beim Christkind gebetet haben. Die ganze Aufführung wurde mit Weihnachtsliedern in deutscher und polnischer Sprache ergänzt. Anschließend sind auch die jungen Mitglieder des DFK-Zentrums aufgetreten und zwar mit einer bunten Mischung aus Gedichten und Weihnachtsliedern. Bei den bekannten Liedern hat sich der ganze Saal zum Singen angeschlossen.



Der Nikolaus besucht den DFK Ruda O/S.

Foto: DFK Ruda O/S

Der DFK Loslau (Wodzisław Śląski) feierte am 9. Dezember. In den Räumen der Ortsgruppe versammelten sich Mitglieder aus mehreren Gruppen samt Gästen. Der Einladung waren der Sejmabgeordnete Henryk Siedlaczek und mehrere Stadtvertreter gefolgt.

Das Beisammensein der DFK-Mitglieder in der Vorweihnachtszeit war und ist für den Vorsitzenden Rudolf Seemann wichtig.

Gleich einen Tag später wurde in Rauden (Rudy) gefeiert. Den Kindern aus dem DFK Junior stand der kulturelle Teil zu. Es gab Weihnachtsgeschichten, viele Gedichte und Lieder. Auf die Mitglieder warteten leckeres Weihnachtsessen und kleine Geschenke.

Bis Weihnachten bleiben noch einige Tage, die noch viele weitere DFK-Weihnachtsfeiern bringen.

Monika Plura

Die Oberschlesische Stimme im neuen Jahr

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, die erste Oberschlesische Stimme im Jahr 2014 ist ab dem 23./24. Januar am Kiosk erhältlich.

Die Redaktion

Ratibor: Weihnachtsgala der Tanzgruppen „Lenszczok“ und „Arabeska“

Das ultimative Geschenk

Es passiert nur ein Mal im Jahr. Genau am 15. Dezember ist es so weit. Alle Tänzerinnen und Tänzer der drei Gruppen von „Lenszczok“ und drei Gruppen von „Arabeska“ treten gemeinsam auf.

Grund dafür ist die Weihnachtsgala der Tanzgruppen, als Geschenk für die Eltern der jungen Künstler geplant ist.

Im Saal des Kulturzentrums in Ratibor konnten gar nicht alle Gästen einen Sitzplatz finden, dies störte jedoch niemanden wirklich. Alle Blicke waren auf die Bühne gerichtet, wo das Konzert begonnen hat. Während der drei

Stunden dauernden Vorstellung wurde den Zuschauern eine bunte Mischung präsentiert. Es wurde eine Theateraufführung gezeigt. Im Fokus des Abends standen aber natürlich die Tänze. Es wurden Deutsche, Teschener, Krakauer Tänze und viele andere in originalen Trachten getanzt. Es war ein gelungenes Geschenk für die versammelten Eltern. Voller Stolz folgten sie jeder Bewegung auf der Bühne.

Eine Überraschung des Abends war eine Premieren-Tanzvorführung und zwar von der Gemeindevorsteherin der Gemeinde Nensa (Nędza) Anna Iskała und dem Sejmabgeordneten Henryk Siedlaczek. Unterstützt wurden sie von den Tänzern der Tanzgruppen.

Monika Plura



Ein Auftritt als Geschenk an die Eltern

Foto: Monika Plura

Kieferstädtel: Zweisprachige Ortstafel

Ein Ortsschild als Weihnachts-Geschenk



Bis auf zwei Ortschaften sind die Namen in der Gemeinde Kieferstädtel nun zweisprachig.

Foto: Martin Lipka

In Kieferstädtel (Sośnicowice) werden Autofahrer nun auf deutsch und polnisch begrüßt. Die zweisprachigen Ortstafeln wurden angebracht. Eine Art vorgezogenes Weihnachtsgeschenk.

Seit längerem war bekannt, dass die Gemeinde Kieferstädtel zweisprachige Ortstafeln haben kann. In der

Gemeinde fanden Konsultationen mit den Bewohnern statt. Diese ergaben, dass außer zwei Ortschaften, der größte Teil der Gemeinde für die zweisprachigen Ortsnamen ist. Es hat nun längere Zeit gedauert, bis dies in die Praxis umgesetzt wurde. Ohne jegliche Ankündigung wurden am 11. Dezember die Arbeiten gestartet und die zweisprachigen Ortstafeln angebracht.

Monika Plura

Tschechien: Weihnachtsbräuche im Hultschiner Ländchen vor 100 Jahren

Tag der Liebe und des Schenkens

Weihnachten ist eine besondere Zeit voller Sagen und alter Bräuche. Wenn man etwas über das Hultschiner Ländchen lernen will, sollte man zu seinen Bewohnern gehen und ihren Erzählungen lauschen.

Vielfältig und verschieden sind die Einwohner des Hultschiner Ländchens. Sie haben ihre Eigentümlichkeiten, ihre eigenen Sagen und Märchen, sie besitzen ihre eigenen Sitten und Gebräuche, die so mannigfacher Natur sind. Obwohl schon viele dieser Eigenarten verloren gegangen sind - wohl verlangt unsere moderne Zeit deren Beseitigung - haben sich die Bewohner eine Fülle von schönen Sitten und Bräuchen bis auf den heutigen Tag bewahrt.

Die vielfältigsten Bräuche des Jahres hat wohl die Weihnachtszeit zu verzeichnen. Alle Lieder und Spiele in dieser Zeit drücken die Freunde über die Geburt Jesu Christi aus. In meiner Jugendzeit erzählten mir die älteren Leute, dass man in ihrer Kindheit an den Festtagen der Weihnachtszeit alle häuslichen Arbeiten unterlassen hatte, die nicht unbedingt notwendig waren. Nicht einmal Feuer durfte im Ofen angebrannt werden. Das Essen wurde schon am Tag vorher zubereitet.

Den Höhepunkt des scheidenden Jahres bildete das Weihnachtsfest. Schon viele Tage vorher wurden die nötigen Vorbereitungen getroffen. Es wurde geputzt, gewaschen und gescheuert, dass die Dielen nur so glänzten. Einen Tag vor Heiligabend wurde Kuchen gebacken. Der Heilige Abend war ein Tag der

Liebe, des Schenkens und Gedenkens. Schon in den Morgenstunden kamen die ersten Besucher, Kinder und arme Leute, die sich ihre Festtagsfreuden erst erben mussten und an diesem Tag überall offene Türen fanden.

„Wir wünschen euch ein frohes Fest, viel Geld, ein langes Leben und nach dem Tod das Himmelreich. Vergesst nicht, uns was zu geben“, so singend zogen die Kinder von Haus zu Haus und überall wurden sie beschenkt. Am Abend aber, wenn der erste Stern am Himmel zu sehen war, setzte sich die ganze Familie, dazu gehörte auch das Gesinde, um den Tisch zur Bescherung. Beim Schein der Kerze las das älteste Familienmitglied feierlich das Weihnachtsevangelium vor.

Zuerst gab es als Vorspeise eine Suppe, meistens Erbsensuppe. Dann folgte das Hauptgericht mit Fisch, fast immer war es Karpfen. Bei den Armen gab es dagegen Hering, dazu Knödel oder Kartoffeln. Als Nachspeise gab es Grießbrei oder Fischtunke. Neben jedem Teller lagen vier Nüsse und vier Äpfel. In ihnen lag die Zukunft für das kommende Jahr verborgen, hieß es. Jede Nuss hatte etwas über ein Jahresviertel auszusagen. War zum Beispiel die zweite Nuss schlecht, so hatte der Besitzer im zweiten Jahresviertel Krankheit oder

Unglück zu befürchten. War in einem halbierten Apfel gar ein Kreuz zu sehen, wurde gesagt, das könne den Tod in dem entsprechenden Jahresviertel bedeuten.

Während alle am Tisch saßen, vergaß der Hausherr nicht, die Tiere an der Weihnachtsfreude teilnehmen zu lassen. Die Tiere sollten ja am Heiligen Abend sprechen können. Jedes Tier bekam eine Scheibe Brot mit Salz zum Zeichen der Verbundenheit von Mensch und Tier. Aber auch Bäume und Sträucher wurden nicht vergessen. Sie erhielten Abfälle von Nüssen und Äpfeln. Die Mägde und die Jungfrauen warfen heimlich ihren Pantoffel über den Kopf, um zu sehen, wohin die Schuhspitze zeigt. Zeigte diese zur Tür, so war die Vorhersage, dass die Betreffende im Laufe des Jahres aus dem Hause geht.

In den heiligen Nächten gingen fast alle Träume in Erfüllung. Viele Zeichen und Wunder geschahen in dieser Zeit, man brauchte sie nur richtig deuten. So rüttelten heiratswillige Mädchen am Zaun und sprachen die Worte: „Ich rüttle, was ich rütteln kann. Von welcher Seite kommt mein Mann?“ Hörte sie dann aus irgendeiner Richtung einen Hund bellen, so war sicher, dass auch der Erwartete aus dieser Richtung kommen musste.

Weihnachten, ein Fest der Vergangenheit und Zukunft. Sagen, Bräuche und Erzählungen sind ein Bestandteil der Hultschiner Tradition und sollten auch in der „neuen Welt“ ihren Platz haben.

Horst Kostritzka



Konsolidierung der Begegnungsstätten 2013

Schon seit drei Jahren wird das Projekt Konsolidierung der Begegnungsstätten realisiert. Auch 2013 hat es für die Belebung der DFK-Ortsgruppen gesorgt. Zahlreiche Ideen wurden umgesetzt. Workshops, Vorträge, Ausstellungen und vieles mehr wurden seitens der DFK-Mitglieder reali-

siert, oftmals ohne Hilfe der zugeteilten Betreuer. Nach drei Jahren Praxis wissen die meisten Gruppen schon worauf es ankommt und wie die formelle Seite aussieht. Welche Projekte angeboten wurden und wie vielfältig sie waren, lesen Sie hier:

„Sankt Martin-Laternen-Bastelworkshop“ in Gleiwitz-Ostropa (Gliwice-Otropa) und Kieferstädel (Sośnicowice). Es wurden St. Martin-Laternen gebastelt und Lieder gesungen. Zum Schluss gab es ein Treffen mit dem Heiligen Martin und alle bekamen frisch gebackene Hörnchen. Ähnliche Projekte wurden auch im DFK Owschütz (Owsiszczce), Kreuzenort (Krzyżanowice), Gregorsdorf (Grzegorzowice) und Benkowitz (Bieńkowice) realisiert.



„Auf der Spur von Rotkäppchen – ein Theaterstück“ im DFK Woinowitz (Wojnowice) und DFK Bojanow (Bojanów). Kinder haben zusammen mit ihrer Lehrerin das Drehbuch geschrieben, die Kostüme gestaltet und das Bühnenbild gemalt.



„Wir verbringen unsere Freizeit aktiv – sportlich!“ Dieses Projekt fand im DFK Woinowitz und DFK Borutin (Borucin) statt. Es gab verschiedene Spiele und sportliche Aktivitäten für Kinder und Jugendliche. Zusätzlich haben die Mädchen Pompons angefertigt und die Jungs angefeuert – natürlich in deutscher Sprache.



„Quer durch die Heimat, Teil I“: Der DFK Boleslau (Bolesław) hatte eine Fahrradtour quer durch die Gemeinde Kreuzenort (Krzyżanowice) geplant, um die größten Sehenswürdigkeiten zu besichtigen. Trotz Regen haben sich die Teilnehmer auf den Weg gemacht, doch statt mit Fahrrädern fuhren sie mit einem Traktor mit Anhänger.



„Häkelworkshop im DFK Klüschau (Kleszczów)“: Kinder, Jugendliche, Erwachsene und sogar einige Jungs haben zusammen während des Workshops die schwierige handwerkliche Kunst des Häkelns gelernt. Bei mehreren Zusammenkünften sind kleine Kunstwerke entstanden.



„Die Architektur der Stadt Beuthen damals und heute.“ Der DFK Beuthen-Zentrum (Bytom) organisierte eine Ausstellung, die mit einem Vortrag über die Stadtgeschichte verbunden war. Gezeigt wurden die bedeutendsten architektonischen Sehenswürdigkeiten Beuthens.



„Mit Eichendorff ins Grüne“. Der DFK Ratibor-Zentrum hatte für die jüngsten Mitglieder einen Wettbewerb organisiert, wo die Teilnehmer Gedichte aufgesagt, Lieder gesungen und Musikstücke gespielt haben. Alles verbunden mit der Dichtkunst Josephs von Eichendorffs.



„Skatworkshop“: Im DFK Loslau (Wodzisław Śląski) fand ein Workshop statt, der der Königsdisziplin der schlesischen Kartenspiele gewidmet war – Skat. Die Teilnehmer konnten das Spiel erlernen und danach bei einem Turnier mitspielen. Das Projekt wurde auch in den DFK Königsdorff Jastrzemb (Jastrzębie Zdrój), Broslawitz (Zbrosławice) und Wieschowa (Wieszowa) durchgeführt.



„Gips-Bastelworkshop“ im DFK Langendorf (Wielowieś) und im DFK Kieferstädel (Sośnicowice). Obwohl keine Knochen gebrochen waren, wurden die Teilnehmer eingegipst. Während des Workshops fertigte jeder Teilnehmer seine eigene Gipsmaske an.



„Sprichwörter in der Gegenwart“ im DFK Rudzinitz (Rudziniec). Ein Vortrag mal anders. Anstatt eines Geschichtsvortrags hatte sich der DFK Rudzinitz für ein etwas lockeres Thema entschlossen. Welche deutschen Sprichwörter werden heute noch ganz oft im Alltag benutzt und wo liegt ihr Ursprung? Auch der DFK Tatischau (Taciszów) nahm es locker und veranstaltete einen Vortrag über den Deutschen Humor, Comedy und Witze unter dem Titel „So lacht man in Deutschland“.



Geschichte: Weihnachten

Der Weihnachtsbaum erobert die obererschlesischen Städte

Die Weihnachtszeit ist im Laufe eines Jahres eine ganz besondere Zeit. Das war schon immer so, obwohl es nie das größte Fest im Kirchenjahr war, denn das ist seit jeher Ostern. In der Antike hatte einst das Fest der Sonnenwende eine ähnliche Bedeutung wie später das Weihnachtsfest bei uns.

Damals freuten sich die Menschen über das Ende der langen dunklen Zeit und über den Beginn der immer mehr Licht bringenden Tage. Weihnachten als religiöses Fest der Christen wurde erst seit dem 3. Jahrhundert zunächst in Rom gefeiert. Nachdem das Christentum den Rang der römischen, damals also auch der europäischen Staatsreligion erlangte, feierte man Weihnachten innerhalb der Grenzen jenes zivilisierten Europa. Schlesien aber war damals noch ein Heidenland, fernab von christlichen Menschen, das erst noch missioniert werden musste. Die Schlesier wurden um 900 christlich getauft, aber die Christianisierung des ganzen Landes war ein langer, aber letztlich durchaus gelungener Prozess. Wir feiern Weihnachten auch noch ein Jahrtausend später.

Man behauptet, heute sei Weihnachten nicht mehr das, was es früher einmal war. Das stimmt, aber heute ist eben alles anders als gestern, und morgen wird es anders sein als heute. Aber Verhältnisse können sich nicht von selbst ändern, nur die Menschen sind dazu imstande, indem sie sich ändern. Wenn sie sich jedoch dabei entwurzeln lassen, erscheint ihnen die Tradition nur als unnötiger Ballast und nicht als eine unbedingt notwendige identitätsgestaltende Verankerung. Wer sich einreden lässt, der unvermeidliche und nötige Fortschritt kann sich nicht im Rahmen der Tradition vollziehen, verhält sich wie die nützlichen Idioten im von Lenin gemeinten Sinn.

Können und wollen wir folgende Worte, die vor neunzig Jahren gesagt worden sind, heute noch in ihrem tiefen Sinn verstehen? „Geselligkeitsbräuche, Lieder und Spiele voller Herzlichkeit wa-

Der erste Weihnachtsbaum in Schlesien stand im Jahr 1611 am Hof in Brieg.

ren stets der Born nachheriger Wohltaten christlicher Nächstenliebe. Ja, fürwahr, die obererschlesische Volksseele hat durch das einsetzende Aussterben der alten Sitten und Gebräuche viel verloren, denn an diesen, die ein schönes Stück alter Romantik und sinniger Symbolik sind, hat der Mensch früher sein Verhältnis nicht nur zum Nächsten, sondern auch zur Natur und zu Gott verfeinert und veredelt. Das Volk ist völlig verändert, es kennt die meisten früher obligatorischen Gebräuche nicht. Es wäre also wirklich zu wünschen, daß mancher kaum noch das Dasein fristende Gebrauch zum Wohle der Oberschlesier erhalten bliebe. Was ferner das Volk an den alten Sitten und Gebräuchen lange Zeit festhalten ließ, ist besonders die Pietät, die das von den Ahnen Übernommene hochschätzte, auch wenn es manchmal reinster Aberglaube war.“

Vor der Weihnachtszeit liegen die Wochen des Advents, während der man in den Familien Adventslieder sang und vor Anbruch der Morgendämmerung mit Laternenlichtern zur Roratemesse ging.

Am 6. Dezember kam der heilige Nikolaus mit Bischofsstab und einem großen Sack voller Gaben für die artigen Kinder in den Häusern zu Besuch. Bevor die Kinder aber die Geschenke bekamen, examinierte der Nikolaus sie im Beten. Nach dem Abendgebet stellten die Kinder ihre Teller für die Bescherung



Es ist ein Ros' entsprungen...

Foto: www.sbc.org.pl

durch den Nikolaus auf die Fensterbretter. Die braven Kinder fanden dann am Morgen auf den Tellern Äpfel, Nüsse oder Pfefferkuchen. Die nicht besonders braven Kinder konnten jedoch Kohle oder trockenes Brot vorfinden.

Der Heilige Abend war im Familienleben des Oberschlesiers ein Tag wie kein anderer. Bis zum Aufleuchten des ersten Sterns am Himmel wurde streng gefastet. Inzwischen war der Tisch zum Vigilienabendbrot zurechtgemacht und der Weihnachtsbaum aufgestellt und geschmückt worden.

Der erste Weihnachtsbaum in Schlesien stand im Jahr 1611 am Hof in Brieg. Dieser Brauch verbreitete sich vor allem in protestantischen Kreisen, sodass der erste Weihnachtsbaum in Oberschlesien 1805 am Hof in Pleß

auftauchte. „Daraus erklärt sich auch das Unbekanntsein dieser Sitte am Eichendorffschen Hofe in Lubowitz. In den sonst reichlich vorhandenen volkskundlichen Notizen in Eichendorffs Tagebuchblättern ist eine Erwähnung unseres Baumes nicht vorhanden.“

Zwischen 1830 und 1840 eroberte der Weihnachtsbaum die meisten obererschlesischen Städte am linken Oderufer. Zwischen 1840 und 1860 verbreitete er sich auch in den Städten und Dörfern auf der rechten Oderseite. Volkstümlich wurde er aber erst nach dem Krieg 1870/71, als die Soldaten nach Oberschlesien mit ihren Erinnerungen an die an der Front veranstalteten Weihnachtsfeiern zurückkehrten. Der Weihnachtsbaum fand auch Aufnahme in den Kirchen, in denen er mit seiner

schlichten Natürlichkeit zur Pracht der Weihnachtstage beitrug.

Wenn der erste Stern am Himmel erschien, begann die Familie zu feiern. Am Tisch wurde gebetet, und während man die Oblaten brach, wünschte man sich gegenseitig alles Gute. Gegessen wurde siemionotka – Leinsamensuppe. Dann aß man Fisch, vor allem Karpfen, und den obererschlesischen Leckerbissen an diesem Tage schlechthin – die Mohnklöße. Nach dem Essen beschenken man sich unter dem Weihnachtsbaum und sang Weihnachtslieder.

Zur Mitternacht begann die feierliche Christmesse, in der sich wohl alle Pfarrgemeindemitglieder trafen und in der die Weihnachtslieder in der Kirche voller Freude gesungen wurden. Neben der „Stillen Nacht“ erklangen je nach Gegend auch zahlreiche polnische Weihnachtslieder. Die Menschen pilgerten in dieser Heiligen Nacht in die Kirche, um auch vor der Krippe dem Jesuskind zu huldigen. Am zweiten Weihnachtsfeiertag wurde das fröhliche Feiern im Familienkreis fortgesetzt.

Nach den Feiertagen begann der priesterliche Kolendegang, um jedes Haus und seine Bewohner zu segnen. Das Kolendengefolge wurde von der sonntäglich gekleideten Familie in der guten Stube empfangen. Der Organist schrieb mit Kreide die Anfangsbuchstaben der heiligen drei Könige und das aktuelle Jahr an der Tür. Mit dem Dreikönigsfest am 6. Januar war die eigentliche Weihnachtszeit zu Ende.

Vor neunzig Jahren war man sich auch schon des Verlustes alter Bräuche und Sitten bewusst, und man bedauerte es. Wie viel ging in den zurückliegenden neunzig Jahren vom Schlesiertum wohl verloren? Können wir das überhaupt noch bedauern und versuchen, es wiederzubeleben, oder ist es uns im Zeitalter der Globalisierung und des Merry Christmas everyone in den Kaufdomen gleich nach dem Allerheiligenfest völlig gleichgültig.

Stefan Pioskowiak

Christmette in deutscher Sprache



Foto: Heinz Motzny

Am 24. Dezember findet, wie jedes Jahr, in der St. Paschalis-Kirche in Ratibor-Plania die feierliche Christmette in deutscher Sprache statt. Die Messe beginnt um 21:45 Uhr.

Vor der Messe gibt es die Herbergesuche. Die Kirchengemeinde Ratibor-Plania und der Deutsche Freundschaftskreis des Bezirks Schlesien laden recht herzlich ein.

Victor Kaluzas Ecke

Bald soll es eine App für das Smartphone geben, die anhand des Dialekts erkennt, woher der Nutzer kommt. So könnte auch die obererschlesische Sprache ins Hochdeutsche übersetzt werden. Ein weiterer Schritt auf dem Weg der Aufwertung des Wasserpolnischen. Und vielleicht ein Ende der Verständnisprobleme für unsere Landsleute westlich der Oder? Die werden nicht nur endlich wissen, was „ponka“ oder „bajtel“ bedeuten, sondern auch, ob man so in Oppeln, Kattowitz oder Teschen spricht!

Stefan Pioskowiak

«Dialekt App»



Foto: http://www.sbc.org.pl/radio-sf1/leh-app-fuer-schweizer-dialekt

Projekte 2013, die durch das Polnische Innenministerium in Warschau gefördert wurden:

Projekt wsparte finansowo przez Ministra Administracji i Cyfryzacji, zadań mających na celu ochronę, zachowanie i rozwój tożsamości kulturowej Mniejszości Narodowych i Etnicznych oraz zachowanie i rozwój języka regionalnego na rok 2013:

1. Prowadzenie bieżącej działalności
2. Wydawanie, redagowanie i dystrybucja czasopisma „Oberschlesische Stimme“
3. Działalność grup tanecznych i orkiestry dętej
4. Działalność kulturalna chórów i grup śpiewających województwa śląskiego
5. Działalność dziecięco-młodzieżowych zespołów artystycznych województwa śląskiego
6. 12 edycja Konkursu Piosenki Niemieckiej
7. XXIII Festiwal Pieśni Chóralnej do słów Josepha von Eichendorffa
8. Festyn kulturalny mniejszości niemieckiej w Bytomiu, „Kreiskulturfest 2013“
9. Realizacja niemieckojęzycznych audycji radiowych
10. Zespoły artystyczne mniejszości niemieckiej województwa śląskiego - broszurka

OBERSCHLESISCHE STIMME

Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor;
Tel./ Fax: 0048 - 32 - 415 51 18
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Monika Masarczyk, Anna Ronin

Im Internet: www.dfkschlesien.pl

Druck: Polska Presse Sp. z o.o., Oddział Prasa Wrocławska.

Abonnement: Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 65,60 PLN, in Deutschland: 35,60 Euro (inklusive Versandkosten).

Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr. 134, Nr. BIC (SWIFT): ING8PLPW.

Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Abo 05“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2013 bereits bezahlt haben, oder die eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.

Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Innenministeriums in Warschau (MAC) und des Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland in Breslau.